



netzwerk mode textil

Kuratorenführung durch die *Kurfürstliche Garderobe* Dauerausstellung Residenzschloss Dresden (D) > 13.11.2017

Vierzehn Netzwerkerinnen aus den unterschiedlichsten textilen Berufsgruppen trafen sich am Montagmittag im Dresdener Schloss, um das freundliche Angebot der Oberkonservatorin der Dresdner Rüstkammer, Jutta Charlotte von Bloh, anzunehmen, durch die von ihr kuratierte Dauerausstellung „Kurfürstliche Garderobe“ zu führen. Unterwegs zu den Prunkgewändern der frühen Kurfürstenzeit, die im Mittelpunkt des Interesses standen, legten wir immer wieder Zwischenstationen in der ebenfalls am 8. April 2017 von den Kolleginnen der Rüstkammer eröffneten Ausstellung „Auf dem Weg zur Kurfürstenmacht“ ein. Zwei frühe Mitren aus Merseburg erregten ebenso das Interesse der Gruppe wie die Inszenierung des Todes von Moritz von Sachsen, der 1547 für die albertinische Linie der Wettiner die Kurwürde erstritt. Hier erläuterte Frau Pfaannenbergl, zuständig für die Figurinen und Unterbauten, wie der aus Moritz letzter Schlacht erhaltene dünne Wams mit Hilfe von Polsterungen der Figurine mehr Würde verliehen bekam. Anhand der zahlreichen hier ausgestellten Prunkharnische erläuterte Frau von Bloh, wie funktionell notwendige Gestaltungen von Harnischen, wie zum Beispiel Riefelungen im Brustbereich, Schlitzungen sowie die sogenannte Schamkapsel, in textile Gewänder übernommen wurden.

Im ersten Raum der „Kurfürstlichen Garderobe“ erläuterte Frau von Bloh zunächst sehr eindrücklich, warum sich in Sachsen so viele Prunkgewänder der Zeit von 1550 bis 1650 erhalten haben. Denn zumindest für die Zeit bis 1620 ist die Dresdener Sammlung einzigartig. Ausgehend vom einschneidenden Ereignis des Todes Kurfürst Moritz und der Übernahme der Kurwürde durch seinen Bruder August hatte man in Sachsen begonnen, mit Hilfe von auratischen Objekten, also im besten Sinne von Kleidung, die dem Körper des Fürsten besonders nah war, Geschichte zu schreiben. Die Kleider wurden schon mit dem Wissen angefertigt, dass sie als Objekte der Geschichtsschreibung aufbewahrt werden würden. Weiterhin spielte bei der Gestaltung der überaus kostbaren Gewänder natürlich auch der Modediskurs eine Rolle – Herrscher standen aufgrund ihrer Vorbildfunktion unter stetem Innovationsdruck –, ebenso wie die Tatsache, dass sie zum Staatsschatz gehörten. Auf spannende Ausführungen zur weiteren Geschichte der Sammlung folgten Einblicke in das „making-of“ der heutigen Präsentation, einschließlich der für Textilien immer heiklen Licht-Frage. Hierbei wurde Frau von Bloh von ihrer Mitarbeiterin Viktoria Pisareva unterstützt. Bevor wir die Gewänder näher betrachteten, erlernten wir kurz die aus den Inventaren ablesbare Hierarchie der Stoffe: am kostbarsten waren Seidengewebe mit eingewebten Silber- oder Goldfäden, gefolgt von Seidensamt, Seidendamast und Seidenatlas, in absteigender Reihenfolge. Eine hierarchische Steigerung konnte man außerdem erreichen, indem man die Menge des Seidenstoffs steigerte oder das Gewebe durch höherwertige Applikationen auszeichnete. Die Farbe schwarz rangierte deutlich vor Carmesinrot. Silber galt als weiß und damit als angemessen für Hochzeitsgewänder – Kurfürst August war der erste einer jahrhundertewährenden Reihe, der in weiß geheiratet hatte, wie sein Bräutigamskleid von 1548 zeigt.

Es folgte eine eingehende Betrachtung der 27 ausgestellten Gewänder, mit einem Schwerpunkt auf den erstaunlich zahlreich erhaltenen Kleidern der Kurfürstin Magdalena Sybilla von Sachsen und dem Landschaftskleid des Kurfürsten Johann Georg I. Wir haben nicht nur eine hochkarätige und internati-

onal herausragende Sammlung früher Prunkkleidung intensiv betrachtet, sondern dabei durch die kenntnisreiche und kurzweilige Führung von Jutta Charlotte von Bloh viel dazugelernt.



Mitglieder des nmt, 4. v. rechts Frau von Bloh, 3. v. links Frau Pisareva

Text: © Susanne Evers, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Foto: © Dorothea Nicolai

Susanne Evers für *netzwerk mode textil e. V.* (online: 03.12.2017)